

und im Original nachliest, was wir norddeutschen Flachlandsgeologen selbst geschrieben haben, damit er nicht immer wieder neue, als unrichtig zu erweisende Behauptungen darüber veröffentlicht, und daß Herr LEPSIUS, wenn er auf ganz eindeutige Feststellungen und Anfragen nicht mit erwiesenen bzw. erweisbaren Tatsachen antworten kann, dieses auch mindestens durch Schweigen zugesteht, statt immer wieder über Dinge zu reden, die gar nicht in Frage stehen und obenein die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit des Gegners ganz unbegründet zu verdächtigen.

38. Der diluviale Ilmlauf auf der Finne.

Von Herrn L. HENKEL.

Pforta, den 17. Juni 1911.

Im Jahre 1896 wies P. MICHAEL¹⁾ den präglazialen Ilmlauf von der Gegend von Weimar bis Rastenberg nach. Der einzig möglichen Fortsetzung dieses Flußlaufes im Lossatal lag der Rücken der Finne im Weg, und es war daher anscheinend eine Notwendigkeit, anzunehmen, daß dieser Höhenzug noch in diluvialer Zeit eine beträchtliche Hebung erfahren habe. WÜST²⁾ sprach diese Annahme zuerst aus. Als erwiesene Tatsache vollends mußte diese Hebung erscheinen, als es MICHAEL gelang, die Fortsetzung des alten Ilmlaufes jenseits der Finne über Saubach und Steinburg bis in das Hasseltal bei Niedermöllern zu verfolgen. MICHAEL selbst zog denn auch ebenfalls diesen Schluß. Voraussetzung für die Notwendigkeit der Annahme einer diluvialen Hebung der Finne (um 40 bis 50 m) war freilich die Richtigkeit der geologischen Spezialkarte, nach welcher der wasserscheidende Rücken bei Kahlwinkel (Blatt Wiehe) ganz aus Buntsandstein besteht. Nun ist aber das betreffende Blatt bereits 1875 von DAMES aufgenommen worden, also in einer Zeit, in der die Anschauungen über das Diluvium noch ganz andere waren als jetzt.

¹⁾ Die Gerölle- und Geschiebevorkommnisse in der Umgebung von Weimar. Progr. Realgymn. Weimar 1896.

²⁾ Beiträge zur Kenntnis des präglazialen Flußnetzes von Thüringen. Mitt. Ver. f. Erdk. Halle 1901.

E. NAUMANN und PICARD¹⁾ wiesen denn auch darauf hin, daß jene Annahme zur Erklärung der Tatsachen nicht unumgänglich sei, da man die Mächtigkeit der diluvialen Ablagerungen auf der jetzigen Wasserscheide nicht kenne. Die Ansicht von NAUMANN und PICARD hat jetzt Bestätigung gefunden durch eine Bohrung, die das Werk Bernsdorf gerade auf der Wasserscheide dicht bei Kahlwinkel in 274 m niedergebracht hat. Man hat dort $46\frac{1}{2}$ m im Diluvium gebohrt und damit den Buntsandstein erreicht. Nach den Mitteilungen, die mir der Leiter der Arbeiten, Herr Bergassessor GROSCHKE, freundlichst machte, und für die ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche, hat die mit dem Meißel ausgeführte Bohrung nur Ton, Sand und Gerölle zutage gefördert. Das gleiche war bei einem Schachte der Fall, der nahe dabei, etwas mehr gegen die rechte Seite des alten Tals, bis zu 31 m abgeteuft wurde. Nordische Geschiebe fanden sich reichlich, anscheinend aber nicht mehr in den tiefsten Lagen der Bohrung. Ilmgerölle habe ich in dem ausgeworfenen Material nicht auffinden können. Die Bohrung ist nicht weiter geführt, sondern der technischen Schwierigkeiten wegen der Betrieb 600 m südostwärts gegen die Tauhardter Windmühle hin verlegt worden, wo man schon in 2 m Tiefe auf anstehenden Buntsandstein stieß. Nun liegt die tiefste Stelle des Bohrloches allerdings doch noch ungefähr 4 m höher als die Sohle des nördlichsten Ilmkieses im Streitholz bei Rastenberg, aber es ist ja auch gar nicht wahrscheinlich, daß die Bohrung gerade den tiefsten Punkt im Querschnitt des alten Tales getroffen hat. Man wird daher annehmen können, daß das Bett der Ur-Ilm von Rastenberg nach Saubach gleichsinniges Gefälle hat. Zur Annahme einer diluvialen Hebung der Finne liegt kein Grund mehr vor. Ich bemerke dabei, daß ich trotzdem der Terrassenbildungen unserer Flüsse wegen tektonische Bewegungen in diluvialer Zeit für unabweisbar halte; nur wird man sich nicht die Hebung eines schmalen Rückens, sondern die flache Aufbiegung größerer Flächen vorzustellen haben.

Übrigens liegen auch keine Tatsachen vor, die darauf deuten, daß etwa das vorrückende Inlandeis der Ilm den Weg gesperrt und sie dadurch zur Änderung ihres Laufes gezwungen habe. Im Gegenteil läßt der Mangel nordischer Geschiebe in den tiefsten Lagen darauf schließen, daß beim Heranrücken des Inlandeis das alte Ilmtal bereits von dem Fluß verlassen

¹⁾ Jahrb. Königl. Preuß. Geol. Landesanst. 1908, S. 571.

war und seine Ausfüllung mit einheimischem Material begonnen hatte. Als Ursache der Laufverlegung möchte ich danach annehmen, daß ein Bach, der als Vorläufer der jetzigen Ilm in der Richtung Oßmannstedt—Großheringen zur Saale floß, durch rückschreitende Erosion die Ur-Ilm anzapfte und ihren Oberlauf dem Gebiet der Saale einverleibte.

39. Nochmals der Vulkan Sopotan in der Minahassa.

Von Herrn JOH. AHLBURG.

Zurzeit Wetzlar, den 4. Juli 1911.

Herr A. WICHMANN hat es für nötig befunden, in Sachen des Sopotan seiner ersten „Richtigstellung“ eine erneute folgen zu lassen¹⁾. Ich sehe mich daraufhin nochmals zu einigen Feststellungen veranlaßt.

Herr A. WICHMANN erklärte in seinem ersten Angriffe²⁾ meine Angaben über den Sopotan, insbesondere einen von mir daselbst beobachteten Lavaausbruch für „völlig aus der Luft gegriffen“. Als Beweis hierfür galt ihm, der niemals den Sopotan oder sonst etwas in seiner Umgebung besucht hat, der Umstand, daß in den indischen Zeitungsberichten der letzten Jahre nichts von diesem Lavaausbruche, wohl aber von wiederholten geringfügigen Schlamm- und Ascheneruptionen zu finden gewesen ist; er zog daraus den überraschenden Schluß, daß ich jenen Lavaausbruch mit den ihm allein bekannten unbedeutenden Schlammauswürfen verwechselt habe.

In meiner Erwiderung³⁾ gab ich nach meinen Tagebuchaufzeichnungen eine genaue Beschreibung der von mir beobachteten Lavamasse und wies nach, daß die von Herrn WICHMANN erwähnten Schlammausbrüche an einer ganz anderen Stelle am Sopotan stattgefunden haben.

Anstatt in seinen erneuten Ausführungen lediglich auf die Punkte seines ersten Angriffes zurückzukommen, greift Herr

¹⁾ Diese Zeitschr. 1911, Monatsber. S. 228 ff.

²⁾ Diese Zeitschr. 1910, Monatsber. S. 589 ff.

³⁾ Diese Zeitschr. 1910, Monatsber. S. 665 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Henkel L.

Artikel/Article: [38. Der diluviale Ilmlauf auf der Finne. 503-505](#)